

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Grosse theoretisch-praktische Klavierschule für den systematischen Unterricht

nach allen Richtungen des Klavierspiels vom ersten Anfang bis zur höchsten Ausbildung; vollständig in vier Theilen

Lebert, Sigmund

Stuttgart, 1872

Theorie der Technik

[urn:nbn:de:bsz:31-325778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-325778)

Theorie der Technik.

Da das Wesen der richtigen Technik nie durch Theorie, sondern nur durch unmittelbare Anschauung und Praxis erfaßt werden kann, so geben wir hier nur das Nothwendigste, als Anhaltspunkt für den praktischen Unterricht.

§. 18.

Der Anschlag oder die Tonbildung.

Die Basis aller technischen Ausbildung ist der richtige Anschlag oder die Tonbildung, ohne welche Vorbedingung niemals jenes schöne Legato erzielt wird, das wir bereits als die Grundlage des gediegenen Klavierspiels bezeichneten. Da aber das Legato, überhaupt das gesangreiche Spiel beim Klavier nicht, wie bei der Orgel, nur davon abhängt, dass jeder Finger liegen bleibt, bis er durch den Eintritt eines folgenden abgelöst wird, sondern auch von dem richtigen Anschlage selbst, und dieser wieder von der richtigen Haltung des Armes, des Handgelenks und der Finger bedingt ist, so beginnt das Studium der Technik mit den eben genannten Vorbedingungen.

Die Haltung des Arms.

Der Arm muss leicht am Körper herabhängen, der Ellenbogen darf nicht nach der Seite gehen, wie Fig. 2 ersichtbar ist, sondern die Spitze muss sich nach unten neigen, wie Fig. 1 zeigt, so dass der Raum zwischen Arm und Körper ungefähr noch einen Zoll beträgt; Ellenbogen, Handgelenk und Hand liegen in möglichst gerader Linie (Fig. 4), wornach der Sitz einzurichten ist; der Arm muss desswegen in gleicher Linie mit der Hand seyn, weil man, wenn der Arm höher steht, gern mit dem Arm spielt, und dieser soll immer vollkommen ruhig bleiben; ist der Arm zu niedrig, so kann die Hand nicht mehr über die ganze Kraft verfügen.

Obwohl wir wünschen, dass der Schüler auch die Technik nicht mechanisch, sondern mit Bewusstseyn erfasse, und deshalb alle Mechanismen möglichst zu vermeiden rathen, glauben wir doch für die Zeit der ersten technischen Uebungen den Handleiter empfehlen zu müssen. Die Oberfläche desselben muss auf gleicher Höhe mit der Oberfläche der Untertasten liegen, und er muss so weit entfernt seyn, dass die untere Fläche des Handgelenks darauf ruht (siehe Fig. 5 und 6). Hiedurch wird am besten die erste Bedingung für das Legato, nämlich die ruhige Haltung des Armes bewirkt, auf welchen allein, und noch nicht auf Finger und Handgelenk, sich diess Alles bezieht. Bewegt sich die Hand von der Mitte der Klaviatur seitwärts, so folgt ihr zunächst der Vorderarm; der Ellenbogen und Oberarm bleiben in möglichster Nähe des Körpers (siehe Fig. 3).

§. 19.

Haltung der Hand. (Siehe Fig. 5 und 6.)

Die Hand schwebt stets über der Klaviatur und in solcher Haltung, dass die rundgebogenen Finger mit ihrem Ballen, aber ja nicht mit dem Nagel und ohne dass sich die

Finger einbiegen oder ausstrecken (siehe Fig. 14 und 15), die Mitte der Taste treffen. Die Hand sey leicht gegen den Daumen geneigt, und zwar so, dass jeder Finger aus gleicher Höhe herabschlägt, indem nur in einer solchen Lage die Finger sich selbstständig bewegen und von einander unabhängig gebildet werden können. Der Daumen darf bloß bis zur Nagelwurzel auf die Taste gebracht werden, damit die übrigen Finger nicht mit den Obertasten in Collision gerathen.

§. 20.

Der Mechanismus des Klaviers,

dessen Grundprincip in dem schnellen Aufschlag des Hammers von einem festen Punkte und dessen eben so schnellen Zurückfallen in seine vorige Lage beruht, erfordert von Seite der Hand einen entsprechenden Gegenmechanismus. Alle Finger müssen durchschnittlich einen starken Zoll oberhalb der Taste festschweben, schnell senkrecht niederschlagen und ebenfalls so schnell in ihre frühere Lage zurückkehren. Dies ist der normale Anschlag; die Modifikationen desselben (näher oder ganz nahe auf der Taste), wie sie der Charakter des jeweiligen Tonstückes erheischt, sind nur durch persönliche Unterweisung zu erlernen.

Die Haltung der einzelnen Finger vor und nach dem Anschlag ist in den Figuren 7, 8, 9, 10, 11 und 12 ersichtlich. — Fig. 13 zeigt den Anschlag der Obertaste.

Wir hielten es für nöthig, in den Figuren 11 und 12 die Haltung des fünften Fingers zu zeigen, weil bei diesem in der Regel die meisten Fehler begangen werden. Nachträglich ist noch zu bemerken, dass man den Körper immer gerade, wie das Gesicht ruhig zu halten habe, und der Sitz vor der Mitte der Klaviatur zu nehmen ist, wegen leichter Erreichung aller Tasten.

§. 21.

Legato und Staccato.

Die Grundlage des Klavierspiels besteht, wie schon öfter erwähnt, darin, dass jeder Ton mit dem andern so verbunden wird, dass weder beide in einander fließen, noch eine Lücke hörbar ist; diese gebundene Vortragsweise, die Seele alles verständlichen Spieles, ist das *Legato*, welches beim Schüler vor dem Uebergang zum *Staccato* sorgfältig auszubilden ist. Desswegen gibt unsere Schule, sich hierin von allen übrigen Schulen unterscheidend, alle Anfangsstücke nur in streng gebundenem, zweistimmigem Satze, in engster Verbindung je mit der eigentlichen Uebung, welche im Stücke sogleich zu ihrer praktischen Verwerthung gelangt, darin musikalisch eingekleidet und technisch gefestigt wird. Alles, wozu etwa das Handgelenk mitzuwirken hätte und was das strenge Legato in der ersten Zeit sogar unterbricht, die Wiederholung des gleichen Tones, bleibt hier noch streng ausgeschlossen. Das Gegentheil desselben ist das *Staccato* oder das Abstossen des Tones; aber auch hier ist eine verschiedene Klangdauer möglich, wie im praktischen Theil zu ersehen ist.

§ 22.

Tab. I.

des es ges as b cis dis fis gis ais des es ges as b

8^{va} bassa loco

cis dis fis gis ais des es ges as b cis dis fis gis ais cis dis fis gis

8^{va} bassa loco

c d e f g a h c d e f g a h c d e f g a h

c d e f g a h c d e f g a h c d e f g a h c d e f g a

Tab. II.

Noten- und Pausen-Tabelle.

Auf eine 1/4 oder ganze Note gehen:

Eine 1/4 oder ganze Taktpause.

Zwei 1/2 Noten.

Eine 1/2 Pause.

Vier 1/4 Noten.

Eine 1/4 Pause.

Acht 1/8 Noten.

Eine 1/8 Pause.

Sechzehn 1/16 Noten.

Eine 1/16 Pause.

Zweiunddreissig 1/32 Noten.

Eine 1/32 Pause.

Vierundsechzig 1/64 Noten.

Eine 1/64 Pause.

Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.

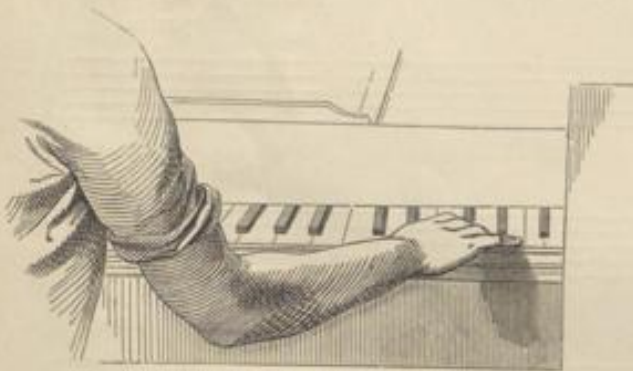


Fig. 4.



Fig. 5.



Fig. 6.



Fig. 7.

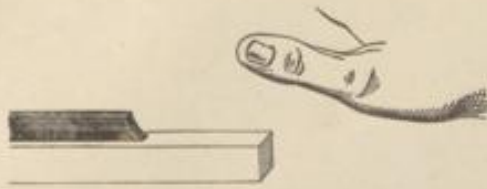


Fig. 8.



Fig. 9.

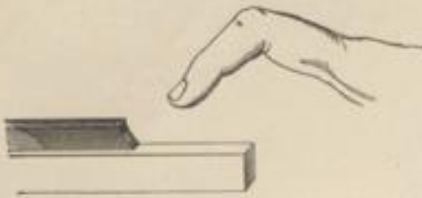


Fig. 10.

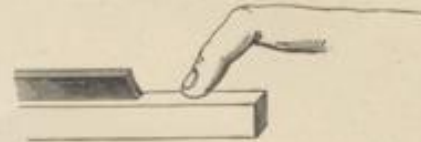


Fig. 11.

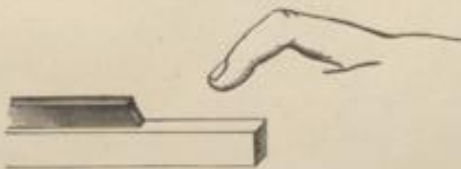


Fig. 12.

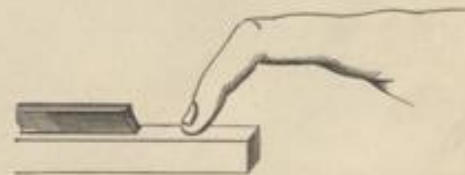


Fig. 13.

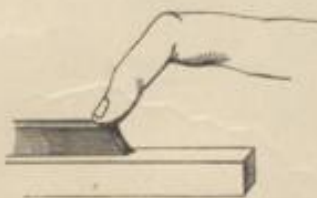


Fig. 14.



Fig. 15.



